

Moderationskunst als Schlüssel Fachgespräch mit Branchenkollegen

Veranstalter

Internationale
Interessenvertretung
einer Branche in
Kooperation mit dem
österr. Verband

Auftraggeber

Österr. Verband

Projektleiter

Geschäftsführer des
österr. Verbandes,
während Konzept-
entwicklung Gründung
des Projektteams

Zielgruppe

Unternehmer und
Führungskräfte der
Mitgliedsfirmen des
österr. Verbandes

Zielsetzung

Mitgliedern einen
Abend mit
interessanten Inhalten
zu bieten und
informelles Treffen mit
Branchenkollegen zu
organisieren

Erstgespräch

Schon am Telefon äußerte der Projektleiter seinen Wunsch nach einem hochkarätigen Redner, der so etwas wie ein "Zugpferd" sein sollte. Nur so wäre die Veranstaltung attraktiv genug für seine Mitglieder.

Die vage Vorgabe der Zielsetzung forderte direkt heraus, ein gemeinsames Verständnis dafür zu entwickeln, was "Attraktivität" bedeuten könnte. Interessenvertretungen stehen zunehmend unter Legitimationsdruck und leiden darunter, dass nur ein kleiner Teil der Mitglieder die Serviceleistungen in Anspruch nimmt. Beim Erstgespräch erstaunten wir den Projektleiter mit Fragen nach dem Ablauf, dem Programm und der Resonanz bisheriger Veranstaltungen für diese Zielgruppe.

Konzeptentwicklung

Nachdem die Tagungen bisher nicht schriftlich ausgewertet wurden, mussten wir uns auf die Erzählungen der MitarbeiterInnen stützen. Dabei eröffnete sich uns aber ein großer Schatz an kritischen Kommentaren, kreativen Ideen und positiver Energie. Endlich fragt uns jemand! Ein Projektteam bildete sich fast von selbst, der geplante Termin wurde um 6 Wochen verschoben, um die Veranstaltung gut vorzubereiten und die Zielsetzung wurde neu formuliert:

„Aufgreifen eines brandaktuellen Themas, das für die Praxis der Mitglieder von hoher Relevanz ist. Der Vortrag sollte Anstoß für die Auseinandersetzung der Teilnehmer mit dem Thema sein und einen konkreten Impuls für die eigene Arbeit geben.“

Diese Zielsetzung war für das Projektteam eine große Herausforderung. Der „Star“ war nicht mehr der Referent, sondern die Mitglieder, deren aktuelle Thematik, die Methoden der Bearbeitung und – ganz wichtig – der Moderator.

Fragen

Wie kann ein langjährig gewohntes Veranstaltungsformat vom Frontalvortrag zur lebendigen Fachdiskussion entwickelt werden? Welche Fähigkeiten eines Moderators sind erforderlich, um einen interaktiven Prozess im Plenum zu ermöglichen? Mit welcher Methode kann eine nachhaltige Wirkung erzielt werden?

Methoden

Telefoninterviews/
Mitgliederbefragung
via Internet/Vortrag
Expertengespräch/
Moderation/
Spiegeltheater

Das Kriterium für dessen Auswahl lag nicht in seiner Bekanntheit aus den Medien, sondern in seiner kommunikativen Kompetenz.

Neben professionellen Interviewern wurde auch das Projektteam – unterstützt durch ein Briefing – eingesetzt, um das „heiße“ Thema im Vorfeld durch persönliche Gespräche und Telefoninterviews (keine Fragebögen!) mit Persönlichkeiten aus der Branche herauszufinden und umfassend zu definieren. Dabei erhielten wir auch wertvolle Hinweise auf attraktive Referenten und sogar Unterstützung beim Engagement des Wunschkandidaten.

Für diesen Keynote-Speaker stellten wir gemeinsam mit dem Moderator ein schriftliches Briefing zusammen, das ebenso wie der Ablaufplan signalisieren sollte, dass die Erwartungen des Teilnehmerkreises nicht nur hoch, sondern auch sehr spezifisch waren und ein interaktives Design überraschende Fragen und eine lebhafte Diskussion erwarten ließ.

Projektbegleitung

Kommunikationsdesign

Das Projektteam erkannte sofort, dass diese umfassende Veränderung des Veranstaltungskonzepts den Mitgliedern auch mit neuen Methoden kommuniziert werden musste. In einem Brainstorming wurden zahlreiche Ideen entwickelt, die Mitglieder neugierig zu machen.

Zum Beispiel wurde auf der Homepage des Verbandes eine Informationsseite für die Veranstaltung eingerichtet, auf der das Thema in Thesenform aufbereitet war. Die Interessenten konnten sich auf das Thema einstimmen, ihre speziellen Interessen bekannt geben und eigene Fragen formulieren.

Durch diese Vorarbeiten sprach es sich in der Branche bereits herum, dass eine spannende Veranstaltung bevorsteht, sodass die konkrete Ankündigung dann auf großes Interesse stieß.

Organisation

Die strikte Begrenzung der Teilnehmerzahl auf 80 erhöhte darüber hinaus die Attraktivität. Sie erleichterte auch die Auswahl der Location und die Planung des Veranstaltungsdesigns. Sofort nach der Anmeldung erhielten die Interessenten ein

kompaktes Thesenpapier sowie Informationen zum Teilnehmerkreis, Ablauf und Zeitplan. Damit sollte nicht nur die Vorbereitung auf das Thema unterstützt, sondern auch organisatorisch die Qualität erhöht und die bisher üblichen kurzfristigen Absagen und Not-Shows verhindert werden. Die MitarbeiterInnen übernahmen sämtliche Aufgaben des Empfangs und der Betreuung während der Veranstaltung. Das begleitende Zeit- und Kostencontrolling motivierte zu bewusster Planung der Aktivitäten und belegte das große Engagement der MitarbeiterInnen.

Dramaturgie

Bereits beim Eintritt in die Location wurde der Kommunikationsprozess gezielt gestartet. Mit der persönlichen Begrüßung erhielt jeder Teilnehmer seine Namenskarte und den Vorschlag, einen bestimmten (entsprechend gekennzeichneten) Stehtisch zum Aperitif zu wählen.

Gemeinsam mit dem Projektteam hatten wir versucht, die Gruppen mit Fingerspitzengefühl zusammenzustellen, um ein erfolgreiches Networking zu unterstützen.

Der Moderator steuerte das Einstiegsreferat durch die Methode des Dialogs. Damit wurde die zuhörerorientierte Ausrichtung des Inputs sichergestellt. Als Kompliment konnte der Moderator dann hören, dass der Referent sich durch diesen Dialog selbst gefordert fühlte.

Es folgte eine Diskussionsrunde von jeweils sieben Teilnehmern, die sich an den Stehtischen austauschten und auf eine Kernfrage bzw. Antithese zum Input einigten. In dieser halbstündigen Phase wurden Snacks und Getränke gereicht.

Der Moderator bündelte diese Themen für den Referenten, der zunächst ein Statement zu den einzelnen Fragen abgab und dann in eine angeregte Plenumsdiskussion einstieg, in der auch kontroverse Meinungen mit Interesse und gegenseitiger Wertschätzung vertreten wurden – ein Ergebnis der positiven Atmosphäre, die voller Energie aber ohne Aggressivität war.

Den überraschenden und heiteren Abschluss lieferte dann das Ensemble einer Theatergruppe, die mit „Spiegeltheater“ die wichtigsten Begriffe, Thesen und Meinungen der Tagung in kurzen Szenen in der Erinnerung der TeilnehmerInnen verankerte.

Auswertung / Nachbearbeitung

Die inhaltlichen Ergebnisse des Abends wurden zusammengefasst, innerhalb von vier Tagen auf der Homepage veröffentlicht und via Newsletter an alle Mitglieder verlinkt. Die Teilnehmer erhielten darüber hinaus eine persönliche E-Mail. Der Ablauf des Abends wurde mit einer Fotostrecke dokumentiert, sodass auch Mitglieder, die verhindert waren, einen lebendigen Eindruck erhielten. Das war neu und löste daher spontane, positive Reaktionen etlicher Unternehmen aus.

Im Feedback-Gespräch mit dem Auftraggeber und seinen MitarbeiterInnen wurde rückblickend der Gesamtprozess reflektiert, Erfahrungen festgehalten und Verbesserungsvorschläge für das nächste Projekt notiert. Dann konnte das Projektteam mit berechtigter Freude diesen Erfolg feiern.